

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **58 (1985)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE PFARRER - ENQUÊTE VON 1799

Von Hans Brunner

Philipp Albert Stapfer (1766–1840), Minister der Künste, Wissenschaften, öffentlichen Gebäude, Brücken und Strassen, so der volle Wortlaut dieses Amtes, unternahm es in einer Zeit, da die Kriegswunden und die Zwistigkeiten zwischen den eidgenössischen Ständen nach dem Untergang der Alten Eidgenossenschaft sehr spürbar und offenkundig waren, das Bildungswesen, das kulturelle und religiöse Leben zu ordnen, und er versuchte, eine einheitliche, zentralistische, schweizerische Kulturpolitik in die Wege zu leiten.

Stapfer, ein unermüdlicher Schaffer, wollte vorerst einen Überblick über die erzieherischen, religiösen und künstlerischen Tätigkeiten im Lande erhalten. Zu diesem Zwecke arbeitete er Fragebogen aus und richtete diese an alle Personen, die am Kulturleben aktiv beteiligt waren. Die wohl bekannteste Umfrage ist die Schul-Enquête, die er anfangs 1799 von sämtlichen Lehrern ausfüllen liess. Etwas weniger bekannt ist die Pfarrer-Enquête, mit der Minister Stapfer im Februar 1799 von den Geistlichen Auskunft verlangte über die Pfarreien, Kirchengüter und über die besondere Stellung der Religionsdiener in den Gemeinden. Zu diesem Behufe verfasste er einen recht aussagekräftigen Fragebogen, den er in die vier Hauptgebiete unterteilte:

1. Lokalverhältnisse
2. Ökonomische Verhältnisse
3. Personalverhältnisse
4. Häusliche Verhältnisse

Im *ersten* Abschnitt wurde nicht nur nach der Lage des Ortes gefragt, sondern auch nach der Anzahl der Schulen, der betreuten Dörfer, der Zahl der Einwohner im gesamten Pfarrsprengel. Auf diese Art kam eine gültige Volkszählung zustande, die wegen der durch einzelne Pfarrer hinzugesetzten Details recht interessant ist.

Aus dem Abschnitt über die *ökonomischen* Verhältnisse geht deutlich hervor, dass die Bodenzinsen und die Zehnten wesentliche Bestandteile der Einkünfte der Geistlichen bildeten. Wohl erhielt die helvetische Regierung lauten Beifall von der Landbevölkerung, als sie die Abschaffung dieser Lasten verordnete, glaubten doch die Bauern an eine ersatzlose Streichung und an eine völlige Befreiung von jeglichen Abgaben; sie holte sich hingegen das Misstrauen der Pfarrer ein, vor allem auch, weil die vorgesehene Ausgleichsbesoldung in barem Geld nicht eintreffen wollte.